



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886  
2 (1886)**

109 (11.5.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-2292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-2292)

per Monat 50 Pf. — Anwärter durch die Post 65 Pf. ...

Alle einseitige Zeitungs- oder deren Raum 20 Pf. ...

Badische Volks-Zeitung

Mannheimer Volksblatt und Handels-Zeitung.

Nr 109.

Organ für Jedermann.

Dienstag, 11. Mai 1886.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Mai.

Deutschland. Den Ultramontanen wird es schwer, ihre Freude über die Thatsache, daß der Kaiser seinen Frieden mit dem Papste gemacht, zu verbergen. ...

meine. Das ergibt eine Armee von 7477 Mann im Pensionatsstande! Diese Armee erfordert allein 3,771,845 M. zum Unterhalte, und hiervon wieder treffen 2,567,471 M. allein auf die 1080 Offiziere und Beamten, während sich die 6397 Mannschaften mit 1,204,374 M. begnügen müssen. ...

Monarchie. Eine gewalttätige Erhebung ist daher nicht unwahrscheinlich. Amerika. Der Telegraph meldet das Erdbeben der Unruhen in Chicago, welche die drei ersten Tage letzter Woche erfüllt haben. ...

Verpflichtung auf die Arbeiter ein ungeheures war, solche Dinge vorzuziehen, so dürfte dies Herrn Windthorst und Kollegen, die sich die Religion als Gegenmittel der sozialen Revolution preisgeben, denn doch veranlassen, etwas vorichtiger in ihren Redomontaden zu sein; die soziale Frage läßt sich eben nicht mit Beibringung von Kritik erlösen. ...

Deutsches Reich.

München. Auf dem Umwege über Wien erfährt man, König Ludwig sei so schwer erkrankt, daß die Ärzte bei Eintritt der wärmeren Temperatur das Schlimmste befürchten. ...

Ausland.

Belgien. Zur Veranschaulichung der sozialen Zustände in Belgien bringt die 'Post. Bz.' nach belgischen Quellen folgende Mitteilung: 'Die Regierung hat eine aus 35 Mitgliedern bestehende Kommission, zur Prüfung der Verhältnisse der industriellen Arbeit und der Mittel zur Verbesserung' eingesetzt. ...

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Jean Beder.

W.B. Auf daß die Nachwelt seiner bleibend gedente, daß seine Erinnerung sich an seinen Namen hefte, wurde gestern vor aller Welt Augen das Bild seiner körperlichen Hülle als monumentales Zeichen seiner Verehrung und unabhängiger Dankbarkeit unserer Stadt, die den Verdiensten ihres Sohns seinen Tribut, übergeben. ...

länkterischen Potens, der Haaber, den seine geistesprägende Persönlichkeit ausstrahlte. Jean Beder's Künstlerhaftigkeit kräftigste in so verschiedenen Farben, seine merkwürdige Begabung erstreckte sich auf so manche menschliche und künstlerische Eigenschaften, daß es unendlich schwer erscheint, all' dessen in gedrängter Form zu gedenken. ...

haben all' die nun groß gewordenen, die Brahms, Wolfmann, Rubinstein, Dvorak nicht alles der niemals verlassenen Initiative Jean Beder's zu verdanken, wie dankbar gedachten sie immerdar der selbstlosen Hingabe, mit der der sühne Kämpfer für alles Bedeutende ihnen den Weg zur Popularisirung erschlossen. ...

Kundschau über Theater und Kunst.

Die gestern mitgetheilten Unterhandlungen mit Lola Beeth haben bereits ihren Abschluß gefunden, indem die Dame neuerdings für das Berliner Hofopernhaus auf mehrere Jahre verpflichtet wurde. ...

Sam 9. Mai.

Da unser Theater es nicht für möglich fand, den Namen unseres unsterblichen Schiller an seinem 82. Todestage durch die Aufführung eines seiner Stücke den schuldigen Tribut darzubringen, so fühlen wir uns veranlaßt, das Andenken Friedrich Schiller's in einigen Worten zu feiern. ...

Darnach waren in Belgien im Innern der Kohlenwerke beschäftigt:

Jahr	Frauen	Knaben	Mädchen
1876	4579	6413	3306
1877	4825	9905	2959
1878	4627	9679	2823
1879	4342	9357	2829
1880	4217	9176	3262
1881	4551	9252	3519
1882	4528	9229	3066
1884	5102	8660	2154

Davon in der Provinz Hennegau:

Jahr	Frauen	Knaben	Mädchen
1884	4743	6645	2114

Die geringe 1884 eingetretene Verminderung der Kinder entstammt aus dem in zwischen 1883 ergangenen Reglement, wonach fortan in den unterirdischen Arbeiten der Kohlenwerke Knaben unter 12 Jahren und Mädchen unter 14 Jahren nicht mehr verwendet werden sollten; in Folge dessen fiel die Zahl der Frauen. Die Harze karibus betrug 1883 die Zahl der beschäftigten Kinder 15 pEt. aller im Innern der Kohlenwerke beschäftigten Arbeiter; 1884 fiel sie auf 13 pEt.

Dies das Keiserat eines durchaus auf dem Manchesterstandpunkte stehenden freisinnigen Blattes, also einer gewiß unvergänglichen Quelle.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. Von den süddeutschen Staaten sollen zunächst nur Württemberg und Baden geneigt sein, der geplanten neuen Branntwein-Besteuerung sich anzuschließen.

Madrid, 9. Mai. In dem Prozeß wegen des Angriffs auf die deutsche Gesandtschaft am 4. September vorigen Jahres wurde einer der Anführer zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Offizier, welchem die Ueberwachung des Gesandtschaftshotels übertragen war, wurde freigesprochen.

Das Athen wird der „N. Fr. Presse“ gemeldet: Das Ministerblatt „Proia“ erklärt, Griechenland wird nicht die Offensive ergreifen, aber einen Angriff zurückweisen. Páris, der russische Gesandte, trifft Mittwoch ein. Die griechischen Batterien am Grávis und bei Phaleron wurden von Artillerie besetzt. Die Bevölkerung ist kriegerisch.

Vom Tage.

Δ Varieté-Theater. Wir machten gestern Abend diesem interessanten Unterhaltungsplatze auf der Reise über dem Redar einen wiederholten Besuch und erreichten unsern Zweck volla, nämlich dem: der anregendsten Unterhaltung während einiger Stunden. Die Künstler spielten nicht allein mit größter Präcision, sondern auch, wie man wohl bemerkt, mit regem Eifer und bereitwilliger Freudigkeit, hervorgerufen durch die reichliche Anerkennung des Publikums, welches die Sirenen bis zum letzten Blöke füllte. Wir wollen uns darauf beschränken, heute nur über die interessantesten Vorstellungen einiges zu berichten. Dieser geht vor Allem die 27. Piece des reichhaltigen Programms, von dem Herrn Direktor Hoffmann selbst vorgeführt: „Weisenbach's Märetre Kesselmappe“, Lieblings-piece des Königs von Sachsen. Aus einer, aufsehenerregend nur aus zwei zusammengelassenen Pappbecken bestehenden, leeren, auf einem kreisförmigen, unbedeckten Drahtgestell ruhenden Kesselmappe entnimmt Herr Direktor Hoffmann nach einander: Bilder, Kartoffeln, Handförschen, ein Glas Rotwein, eine lebende Ente, lebende Lämmer, 3 Meeresschweinden, einen Affen mit einem Kanarienvogel und zu-

eigentlich recht keine Gedächtnisprobe zu veranstalten, denn wir sind überzeugt, sie wäre halb oder am Ende ganz mißglückt und Schillers Werke hätten und sollen nur vollendete Auführungen erleben. Jede „Verzahnung“ derselben muß als eine Stunde dem Dichter gegenüber angesehen werden.

Wenn wir uns fragen, was können wir zum Ruhme Schiller's noch sagen, das noch nicht gesagt worden wäre, so muß die Antwort sein: Nichts! Schiller lebt im Volke, das Volk lebt in ihm; dies ist das höchste Ziel, das ein Dichter erreichen kann. Da können leere Worte nicht dazu dienen, das fühlende Volk, der Schiller's Werke gelesen. Es kann auch nicht der Zweck dieser Reizen sein, ein Langes und Breites über den Werth derselben zu bringen; sie zu erwägen, sie zu schätzen muß jeder verstehen; der Zweck dieser Reizen soll nur ein kleiner, kleiner Ausdruck unsern Dankes sein und soll denen untern Dichter ins Gedächtnis zurückrufen, die ihn über das Getriebe des Alltäglichen vergaßen.

Die Einweihung des Jean Beder-Denkmal's.

Es war eine erhebende Feier, die gestern Mannheim seinem großen Sohne Jean Beder bereitet hat, und kann man dem Comité nur Anerkennung sollen für die Hingabe, mit der es die Bewirkung der vor ein paar Monaten gefassten Idee betrieb. Den schönsten Dank mag dasselbe in der ersten Einweihung haben, an der sich alle Klagen der hiesigen Bevölkerung gleichmäßig betheiligten. In der Erwartung des Tages der Einweihung, endlich um 12 Uhr bewegte sich die große Menge zum Denkmal an der Spitze der ehemaligen...

Jetzt einen großen, wohlgenährten Hasen. Woher und wie diese Gegenstände in die Nappe gekommen, ist auch dem scharfsinnigen Auge nicht entgangen. Wiederholter Hervorruuf lohnte dieses prächtige Saubersüßchen. Von den lebenden Bildern geht uns am besten die Gruppe der vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Jede Jahreszeit war scharf markirt, die Ausgestaltung reich und prächtig, das Arrangement der einzelnen Figuren sehr geschmackvoll. Das Bild mußte wiederholt gezeigt werden. Die großartigen Leistungen der jungen Künstlerin Anna auf dem Telegraphen-Draht sind äußerst schwierig und kühn, und verdienen wirklich alle Anerkennung. Wenn diese junge Dame in ihren Exercitien so noch einige Jahre weitere Studien macht, wird sie gewiß noch eine große Zukunft haben und das Prädikat „unübertrefflich“ in ihrer Art erreichen. Die Pantomime: „Der vertriebene Reiter“ oder „Der verpöbelte Sergeant“ aus dem 17. Jahrhundert“ wurde sticht ausgeführt und feste manchmal unsere Lachmuskeln in Bewegung. Wir können den Besuch des Varieté-Theaters Jedem empfehlen, der sich einige Stunden gut amüsiren will und wird jeder Besucher gewiß die erhaltenen, angenehmen Eindrücke lange nicht vergessen.

o Jagd auf einen Blumendieb. In der Nacht von Samstag auf Sonntag um 1/2 12 Uhr wurde in der Anlage, welche in der Nähe der von der Rheinbrücke nach der Brücke führenden Zufahrtsstraße liegt, ein Parthe von einem Schutzmann betreten, welcher dort befindlichen Sträucher ihrer Blumen (Weinblumen) beraubte und schon eine große Anzahl Zweige abgerissen hatte. Beim Erscheinen des Schutzmanns ergreift der Dieb die Flucht und ging in die Richtung der Schloßgärten. Die Beine des Flüchtenden schienen die Eigenschaften der Füße des Hasen zu besitzen; denn trotzdem der betr. Diener der heiligen Germanus auch sehr flink auf den Fährten ist, vermochte er ihn leider nicht einzufangen. Wir sagen leider, denn Angesichts der Blünderungen, wie sie eben wieder wie jedes Jahr trotz vermehrter Wachsamkeit hauptsächlich von den sog. Maulwurfscharen an den Weinblumen tragenden Sträuchern verübt wird, wird in jedem Naturfreund, welchen der Anblick der Zerstörungen nahe geht, der lebhafteste Wunsch regt, es möge jeder dieser Freiber erwischt und zur Bestrafung gezogen werden. Der Dieb wird hoffentlich die Rolle eines abgehten Wildes nicht noch einmal übernehmen wollen, wobei es weniger günstig ablaufen könnte, und die ausgestandene Parforce-Jagd ihm das Blumen-abreißen gründlich verleidet haben.

\* Freiberrl. v. Hovel'sche Stiftung. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Lokale der Kleinfinderschule der Marien-Waisen-Anstalt der 57. Jahrestag der Freib. v. Hovel'schen Stiftung unter Theilnahme der Staats- und Gemeindefürsorge und einer größeren Anzahl früherer und jetziger Stifflinge und deren Angehöriger statt. Herr Stadtpfarrer Ruchhaber hielt eine entsprechende Rede und vertheilte alsdann die Preise. 18 männliche Stifflinge erhielten zusammen 889 Mark und vorzieren die Preise zwischen 5 und 32 Mark, 23 weibliche Stifflinge erhielten Preise von je 6, zusammen 138 Mark. An zwei Stifflinge wurden deshalb keine Preise gegeben, weil sie trotz Anforderung keine Zeugnisse über ihr Betragen einreichten und 2 Stifflinge wurden ausgeschlossen, weil ihre Zeugnisse von der Gewerkschule nicht günstig lauteten. An 3 Brautpaare, darunter 2 Stifflinge, wurden unter den üblichen Bedingungen Ausstattungspreise von je 500 M. vergeben. Einige Vorträge der Töchter der Marien-Waisen-Anstalt trugen wesentlich zur Erhöhung der Feierlichkeit bei.

> Der geistige Reihentag war die Folge des schönen Wetters von auswärts sehr stark besucht. Auf der Schoumsee über dem Redar war ein solches Gewoge, daß, wie man zu sagen pflegt, kein Mensch umfallen konnte. Den Hauptziehungspunkt bildete die große Schol'sche Menagerie, sowie das Varieté-Theater des Herrn Weissenbach; nicht minder gut waren die Reithalle des Herrn Schaale, sowie die Bade- und in welcher das kunstvoll gearbeitete Modell des

großen Vaters würdigen Sohne des Dahingeshiedenen: Hans und Dugo Beder, die eilig befristet, dem Namen ihrer Familie den ererbten Ruhm zu erhalten, ihrer Vaterstadt zur Ehre. Nachdem der hiesige Singverein die Feier mit einem stimmungsvollen Liebes eröffnet, ergriff Herr Professor Dr. A. Schögel das Wort. Der Redner betonte hauptsächlich den Kunstsin der hiesigen Bevölkerung, der den Reim der Liebe zur Kunst fortzupflanzen bestribt sei und die Regungen der Kunst eifrig fördere. Er dreht dann in beredten Worten den heimgegangenen Künstler, der nie, selbst auf der höchsten Stufe der Kunst beglaubigt habe, genug gelernt zu haben. In kurzen Umrissen schildert der Redner die Triumphe, die Jean Beder erlebt, wie ihn aber mitten in denselben schon das Uebel befallen habe, dem er am 10. Oktober 1884 in seinem 51. Lebensjahre erlag. — Wenige Minuten nach 12 Uhr fiel denn die Hülle von dem wohlgerungenen Denkmal, unter den Klängen des Wagner'schen Trauermarsches, den die Kapelle Schögel in tief ergreifender Weise ausführte. — Inmitten eines schön angelegten Beetes erhebt sich auf marmornen Sockel die Büste Jean Beder's. Das geistvolle Auge blickt unter der hohen, freien Stirn in die Höhe, an den ein wenig gekrümmten Lippen scheinen Worte des Dankes zu schweben. Die Vorderseite des Denkmal's ziert eine Urna inmitten eines Vordeckrings, unter welchem der Geburts- und Todesjahr verzeichnet sind; ganz unten in beschönerter, zurücktretender Weise ist eine Widmung seiner Freunde, den Stifter des von Herrn Reichot entworfenes Denkmal's angebracht. — Als der Trauermarsch verklungen, betrat Herr Reichot das Denkmal die Waidweibin und überreichte dem er allen denen, die zum Festen beigetragen, schenkt das Denkmal zum Schluß und

Damburg-Amerikanische Seefahrt „Freia“ zu sehen ist. Die photographische Ansicht des Herrn Schneider war derart in Anspruch genommen, daß es unmöglich war, allen Anforderungen zu genügen. — An heiteren Episoden fehlte es auch nicht; einem etwas stark angeheiteren Landbürger hatten es die Reize einer Schießbudenmode derart angethan, daß er derselben in aller Form einen Heirathsantrag stellte. Die bessere Hälfte des so rasch Verliebten machte indessen von ihrem Rechte als Ehefrau den ausgiebigsten Gebrauch, indem sie ihren Ungetreuen ordentlich durchprügelte; jedoch nahm sie ihm den wohlgeputzten Geldbeutel nebst Uhr ab und verschwand. Einem begossenen Bubel gleich verduffelte der Don Juan vom Lande. — Sämtliche Wadenbesitzer waren mit ihren Einnahmen zufrieden. Die nahegelegenen Wirthschaften waren geradezu überfüllt.

\* Der neue Speisemarkt am Kapuzinerplatz wurde heute früh eröffnet und ist derselbe auch schon ganz anständig besetzt. Besonders Grünzeug ist stark vertreten. Auch 3 Dajner sind mit ihrer Waare da, und dürfen Käufer und Vorbereiter, die jetzt noch die W. se halten, nächste Woche folgen. Den Wildbrethändlern wurden gleichfalls Plätze angewiesen und werden diese bereits am Donnerstag den neuen Markt beziehen. Käufer haben sich auch bereits eingefunden. Wir glauben indes, daß erst in etwa 4 Wochen, wenn das erste Obst kommt, der Markt richtig zur Geltung kommt, da es bei solchen Neuerungen immer schwer fällt, sich vom Alten zu trennen. Die Bevölkerung der Oberstadt, Schwefinger-Vorstadt und Lindenhof, welcher durch den neuen Markt eine große Bequemlichkeit geboten ist, wird diese zu schätzen wissen, und wird auch der Hauptzweck, der Ueberfüllung des alten Marktes vorzubeugen, erreicht werden.

> Entgleisung. Gestern Abend gegen halb 9 Uhr entgleiten beim Ringiren, unmittelbar auf der überbrückten Straße nach dem Lindenhof, 2 Wagen; dieselben durchschlugen das G. balle, so daß die starken eisernen Schwellen wie Strohhalm zerschnitten wurden. Ein Glück ist es zu nennen, daß bei der Katastrophe Niemand den Tunnel verließ, denn es fielen schwere Holz- und Eisenstücke auf den Boden. Der betreffende Schienenstrang wird soeben hergerichtet und ist für einige Zeit abgeperrt.

> Doppelselbstmord. Zwei hiesige junge Leute, ein junger Mann von 18 Jahren und ein Mädchen von 17 Jahren, der hoffnungsvolle Sohn des Cigarrenfabrikanten Peter und die Tochter des Fuhrwerksbesizers Gottfried Kögel, machten gestern Vormittag eine sogenannte Matour, ohne am Mittag zurückzukehren. Gestern Nachmittag wurde nun bei der hiesigen Behörde die Anzeige gemacht, daß auf dem Felde zwischen Waldhof und Sandhofen ein junger Herr nebst Dame aufgefunden worden seien. Das Gericht begab sich alsbald an Ort und Stelle. Man fand die beiden Leichen, durch die Schlägen geschossen; dieselben hielten sich umarmt, während man zu Füßen des jungen Mannes 2 Flaschen mit Gift nebst einer halben Flasche Rotwein fand. Die Ursache zu diesem Doppelselbstmord ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die Leichen wurden gestern Abend nach dem hiesigen Friedhofe verbracht.

\* Jubiläums-Feier. Vorken Samstag Abend vereinigten sich in der Gartenhalle der Hummel'schen Restauration die Buchdrucker-Gesellen von hier und Ludwigshafen, um das 50-jährige Buchdrucker-Jubiläum des Herrn Maschinenmeisters Adam Schreiner durch ein Bankett zu feiern, nachdem dem Jubilar zuvor von der „Sänger-Einheit“ ein Ständchen gebracht worden war. Herr Schreiner trat am 1. Mai 1836 in der Buchdruckerei des hiesigen Bürger-Hospitals in die Lehre, ging nach beendetem Lehrzeit in die Fremde und kehrte nach 7-jähriger Abwesenheit wieder hierher in seine Vaterstadt zurück; im Jahre 1863 trat er bei der Buchdruckerei von M. Dahn und Comp. ein, in welcher er ununterbrochen bis jetzt thätig war. Dem Jubilar wurden zum sichtbaren Zeichen der Hochachtung und der Liebe, die ihm von seinen Kollegen gesollt wird, von dem hiesigen Buchdrucker-Gesellen eine goldene Remontur-Uhr mit Kette und von den Kollegen von Ludwigshafen ein an der Kette zu

beistehendes goldenes Medaillon als Geschenk überreicht. Die ganze Feier nahm einen schönen, erhebenden Verlauf. So wie auf den Jubilar, auf die Topographia zc. wechselten mit den Viedervorträgen der Sänger-Einheit und den munteren W. den der W. ger'schen Kapelle ab, und blieb die muntere Gesellschaft bis nach Mitternacht zusammen. Das Personal der hiesigen D. hiesigen hielt sich dieser Feier fern. Gestern Sonntag Abend um 6 Uhr folgte sodann die eigentliche, von der Firma des Jubilar's veranstaltete Feier in dem mit Emblemen der Buchdruckerkunst reich geschmückten und besagten Saale der Biedertal. Der Einladung der Herren Max Dahn und Comp. hatten eine große Anzahl von Festgenossen, theils Vertreter der Presse theils Kollegen des Jubilar's, sowie auch Freunde der Firma Folge geleistet und auch die Damen der W. hiesigen zeichneten den Gezeierten durch ihre Gegenwart aus. Herr Max Dahn waltete an der Spitze des Festkomitees als Gastgeber, Herr Dahn von der „N. bad. Landeszeitung“ hielt die Festrede, und dann wechselten in bunter Reihenfolge Vorträge aller Art, ab, wobei die Gasts der Firma selbst es sich nicht nehmen ließen, zur Unterhaltung durch geschickte Produktionen beizutragen bis schließlich die Muse der Tanzkunst in die Rechte trat. Das gelungene Fest selbst verdient in doppelter Hinsicht unser vollstes Lob. Denn einmal hat es gezeigt, wie ein treuer alter Arbeiter von seinen Chefs geehrt und gefeiert wird, und sodann hat dasselbe zum ersten Male wenigstens einen Theil unserer journalistischen Berufsangehörigen in geselliger und ungetrübter Zusammenkunft vereinigt.

§ In Ludenburg nach v. rangenen Freitag der Scharfrichter M. Müller; der erste Delinquent, den er in seinem Amte in's Jen'seils zu fördern hatte, war der Wörder Börschauer, der hier im Jahre 1853 auf dem hiesigen Festweihlage mit dem Reichthum besiegelt wurde. Im ganzen umfaßte diese Progris ca. 12 Patrimen, die er mit tabellosem Erfolge ver Fallbeil fahrte.

§ Ludenburg, 8. Mai. Herr Kaufmann Georg Koch hier, wurde unter einer großen Anzahl von Bewerbern heute durch den Gemeinderath zum hiesigen Waaguemeister ernannt.

Handel und Verkehr.

Amerikanische Produkten-Märkte

Schlusscourse von 8. Mai, mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.

Monat	New-York			Chicago		
	Wolzen	Maiz	Schmalz	Wolzen	Maiz	Schmalz
Mai	93 1/2	47 1/2	8.10	7.80	77 1/2	3 1/2
Juni	91 1/2	46 1/2	8.14	7.35	75 1/2	3 1/2
Juli	91 1/2	46 1/2	8.22	7.25	80 1/2	3 1/2
August	91 1/2	46 1/2	8.29	7.30	81	3 1/2
Septbr.	92 1/2	47 1/2	8.36	7.30	81 1/2	3 1/2
Oktbr.	93 1/2	48 1/2	8.43	7.35	82 1/2	3 1/2
Novbr.	94 1/2	49 1/2	8.50	7.40	83 1/2	3 1/2
Dezbr.	95 1/2	50 1/2	8.57	7.45	84 1/2	3 1/2
Januar	96 1/2	51 1/2	9.04	7.50	85 1/2	3 1/2
Febr.	97 1/2	52 1/2	9.11	7.55	86 1/2	3 1/2
März	98 1/2	53 1/2	9.18	8.00	87 1/2	3 1/2
April	99 1/2	54 1/2	9.25	8.05	88 1/2	3 1/2
Mai	100 1/2	55 1/2	9.32	8.10	89 1/2	3 1/2

Tendenzen: Weizen niedriger, Maiz niedriger, Schmalz niedriger.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein	Datum	Stand	Veränderung
Konstanz	10. Mai	2.22	+0,05
Kehl	7. "	2.80	+0,03
Basel	7. "	5.42	+0,06
Bernersheim	10. "	2.23	+0,05
Mannheim	8. "	0,97	+0,04
St. Leonhard	7. "	1,78	+0,05
Caub	8. "	1,73	+0,05
Coblenz	8. "	2,08	+0,04
Köln	8. "	2,07	+0,08
Düsseldorf	8. "	1,95	+0,06
Salsbrunn	8. "	1,90	+0,06
Fuhrort	7. "	1,40	+0,07
Emmerich	8. "	1,23	+0,03
Kynowgen	8. "	1,23	+0,03
Arnhem	8. "	8,47	+0,03
Neckar	8. "	0,80	+0,03
Hollbrunn	8. "	0,80	+0,03
Eberbach	8. "	0,80	+0,03
Mannheim	10. "	2,80	+0,05
U. S. B.	8. "	0,80	+0,03
Wiesbaden	7. "	0,23	+0,03
Frankfurt	7. "	0,23	+0,03
Mosel	7. "	0,56	+0,03
Trier	7. "	0,56	+0,03

bedenklich dadurch, daß die Ausführung wirklich da anging, wo die Kritik aufhörte. Das war eine so recht großmüthig-leichtsinrige Ruffmacherei, die den einen relativen Vorzug hatte, daß sie sich in ihrer Rücksichtslosigkeit mit der des aufzuführenden Opernscheitels deckte. Und doch möchte ich vor Wiederholungen derartig aus dem Verme geschnittener Vorstellungen warnen, sie sind für das Personal von „nibstührenden“ Folgen und schädigen den Ruf unserer Bühne nach außen hin. Man darf den Theaterforren niemals dahin laufen lassen, wozu er durch das Naturgesetz der Erdarbeit zu laufen sich veranlaßt fühlt! Es gibt ein Lieb, das ich singen konnte, wenn ich nicht vorjage, mit erbarmungsloser Milde die geizigen verächtlichen Brautleute als verurtheilt und vergessen zu betrachten, wie ich auch darauf verzichte, die Namen der einzelnen Sinder hier festzusetzen. Aber eines erhebt mit sprechender Deutlichkeit aus dem actriellen Abend, die Kritik kann nie rückwärts und scharf genug die theatralischen Vorgänge mit ihren Worten apologetischer oder dramatischer Natur begleiten — sobald sie sich in den Schloß fingen läßt und des Richterchweris wesenlos sich begibt, dann, um mit den Meisterlingen zu reden, Ade, deutsche Kunst!

Ich habe gestern wieder Gelegenheit gehabt, von neuem zu beobachten, daß meine Kenntnisse der choreographischen Kunst zu ganz unbedeutende sind, ich bin durch diese bedauerliche Unkenntnis nicht in der Lage, entscheidend zu können, ob die Helene von gestern, Fel. Weimer von Darmstadt, den Robert Schagemajer vertritt hat oder unsere Jean Goutant. Die geizige Tänzerin hat allerdings dem Publikum recht wohl gefallen, sie konnte sich mehrere Decourts leisten.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Sonntag, den 9. Mai 1888. Robert der Teufel. Große Oper in fünf Acten. Musik von W. Meyerbeer.

W. B. Nach mannigfachen Kämpfen und Stürmen erlind endlich doch dieser Wiederbelebte Operndrama, Felder, ich hatte immer noch gehofft, ihm für dieses mal erinneren zu können. Sie sind doch gar zu ungeschicklich geworden, diese sind so viel gelebter großen Opera; die erbarmungslos rührende Part hat ihnen den Fittler und trügerischen Schimmer gerahmt, und was jetzt die hollwangerien und hollwangerien Gesänge noch zu uns laoren können, das ist für den Welt zu viel, wir gar nichts, für das Vermeid zu gar wenig. Schern verdrückt sich das Maximum des Opernscheitels nach